Deutscher Reichstag.

6. Legislatur-Periode. 2. Session.
12. Sitzung vom 5. Dezember.
(Bericht der Saale-Zeitung.)

Am Tische des Bundesraths: Dr. v. Schelling.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats, welche beim Etat der Reichs-Justizverwaltung aufgenommen wird.

Kap. 65 der fortdauernden Ausgaben Titel 1—6 wird debattelos bewilligt.

Titel 7 verlangt zur Renumerirung von Hilfsleistungen rc. 29,000 M., wovon das Haus, dem Antrage der Budgetkommission entsprechend, 4000 M. absetzt.

Zu Kap. 66 Reichsgericht erhält das Wort

Staatssekretär Dr. v. Schelling: In Bezug auf die Rathsstellen ist vom Präsidenten des Reichsgerichts die Bewilligung drei neuer Rathsstellen gewünscht worden. Eine Bildung kleiner Senatsgruppen, wie sie durch die von anderer Seite gewünschte Bildung eines neuen Civilsenats herbeigeführt worden wäre, erschien dem Reichsgerichtspräsidenten und mir anfangs nicht empfehlenswerth. Die Geschäftslast bei den fünf Civilsenaten hat in dem Maße zugenommen, daß sich bereits Anfang Juli 1885 bei vier derselben die Nothwendigkeit ergab, die Termine bis in das nächste Jahr, bei einem derselben bis in den März herauszurücken. Nach den angestellten Untersuchungen hat sich entgegen unserer früheren Anschauung ergeben, daß die Nothwendigkeit eines sechsten Civilsenats nun doch unabweisbar ist. Ich glaube daher, die Zustimmung der verbündeten Regierungen voraussetzt, daß dem Hause eine Nachforderung in dieser Hinsicht noch zugehen wird und möchte daher vorschlagen, die Berathung des Titel 2 dieses Kapitels (Senatspräsidenten) für heute auszusetzen. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Gräveniz (Reichsp.) erklärt sich für die in Aussicht gestellte Vermehrung der Civilsenate, um so mehr, als das Reichsgericht von Anbeginn an mit Arbeiten überhäuft war und Mangel an Arbeitskräften litt.

Abg. Dr. Windthorst richtet an die Regierung die Anfrage, woher es komme, daß der Bau des Reichsgerichts noch immer nicht in Angriff genommen werde. Es sei wohl Zeit, den Bau endlich zu beginnen, da das gegenwärtige Amtsgebäude des höchsten Gerichtshofes nicht würdig ist. Wenn etwa der Gedanke, das Reichsgericht von Leipzig nach Berlin zu verlegen, der Zögerung zu Grunde liegt, so müßte er diesem Gedanken aufs Entschiedenste entgegentreten.

Geh. Reg.-Rath Meyer: Es ist eine Konkurrenz für den Bau des Reichsgerichtsgebäudes ausgeschrieben gewesen. Der daraus hervorgegangene Plan des Baues bedarf noch der Umänderung und wenn diese erfolgt ist, ist der Kostenanschlag noch vorzunehmen. Bevor man ein so monumentales Werk beginnt, muß genau geprüft werden. Zimmerhalb zwei Monate dürfte jedoch die Vorlage, den Bau des Reichsgerichts betreffend, dem hohen Hause zugehen.

Abg. Dr. Windthorst erklärt sich hierdurch befriedigt.

Auf Antrag des Abg. Dr. Braun wird die Berathung des Kap. 66 und der Einnahmen des Reichs-Justizamts im Hinblick auf die Erklärung des Staatssekretärs Dr. v. Schelling für heute von der Tagesordnung abgesetzt.

Beim Etat des Reichsschatzamtes Tit. 10 (Münzwesen) befürwortet

Abg. v. Schalscha die Ausgabe von 2½-Pfennigstücken.

Geh. Reg.-Rath Schrant: Ein Bedürfniß für diese Münze ist bisher nicht bekannt geworden, doch sollen auf Grund dieser Anregung Erhebungen darüber angestellt werden.

Abg. Dr. Braun tritt der Forderung des Abg. v. Schalscha entgegen. Das Bedürfniß, von dem Abg. v. Schalscha spricht, ist wohl vorhanden, aber es kann durch vermehrte Ausgabe von Einpfennigstücken schon befriedigt werden.

Abg. v. Schalscha: Das Bedürfniß ist durch Pfennigstücke nicht zu befriedigen, solange nicht Halbpfennigstücke geprägt werden. Können Sie Zehnpfennigstücke durch 4 theilen? So lange das nicht möglich, ist das bestehende Bedürfniß nicht befriedigt.

Die Diskussion wird geschlossen und der Titel, sowie die weiteren zur Diskussion stehenden Titel des Reichsschatzamtes debattelos genehmigt.

Beim Etat des Reichseisenbahn-Amts (fortdauernde Ausgaben), wünscht

Abg. Kröber die Einführung einer zweiten Stückgutklasse, sowie billigere Transportbedingungen für das Holz.

Geh. Reg.-Rath Körte verspricht für die erstere Anregung Berücksichtigung, in der zweiten Angelegenheit hat das Reichseisenbahn-Amt keinen Einfluß.

Abg. Schrader bedauert die geringen Machtbefugnisse des Reichseisenbahnamtes, die auch für die Unterbeamten desselben den Nachtheil habe, daß sie vom Avancement ausgeschlossen sind. Vielleicht kann letzterem abgeholfen werden, indem die älteren Beamten desselben von anderen Reichsämtern übernommen werden.

Geh. Reg.-Rath Körte widerspricht der Behauptung des Vorredners, daß infolge geringer Machtbefugniß des Reichseisenbahn-Amtes von letzterem keine fruchtbaren Anregungen gegeben werden könnten.

Abg. Dr. Hammacher bedauert das Fehlen eines Reichs-Eisenbahngesetzes, welches für die Einheitlichkeit der Bestimmungen sehr nöthig wäre. Der preußische Landes-Eisenbahnrath habe sich dieser Tage entschlossen, die Einführung einer zweiten Stückgutklasse zu befürworten, freilich nur in bedingter Weise, für gewisse, des billigeren Transports bedürftige Transportgegenstände. Nach diesem Entschlusse dürfte auch die Einführung dieser Stückgutklasse für ganz Deutschland bald erfolgen.

Abg. Schrader: Also weil der preußische Eisenbahnminister jetzt für die zweite Stückgutklasse sich ausgesprochen, deshalb wird sie für das ganze deutsche Eisenbahnwesen in Kraft treten. Das beweist doch am besten meine Behauptung von der Machtlosigkeit und Abhängigkeit des Reichseisenbahnamtes vom preußischen Eisenbahnminister.

Abg. Dr. Windthorst: Ein tüchtiger Rath ist meiner Meinung nach im stande, die Arbeit des ganzen Reichseisenbahnamtes zu leisten. (Heiterkeit.) Das Reichseisenbahnamt ist entsprungen der Idee der Reichseisenbahnen — diese Idee aber ist zum Glück nicht zu stande gekommen und soll nicht zu stande kommen. Wenn die Einzelstaaten der Reichseisenbahn zustimmen würden, so würden sie so thöricht sein, ihre materielle Stütze sich selbst zu entziehen.

Abg. Schrader: Abg. Dr. Windthorst ist nicht ganz im Recht, wenn er in dieser Auffassung vom Reichseisenbahnamte spricht. Die Institution an sich als Aufsichtsbehörde ist ganz berechtigt, zu bedauern bleibt nur die geringe Machtsphäre des Amtes.

Die Diskussion wird geschlossen, der Etat des Reichseisenbahnamts bewilligt.

Beim Etat des Rechnungshofes befürwortet

Abg. v. Benda die Vorlage eines Entwurfes betr. die Organisation des Rechnungshofes.

Staatssekretär v. Burchard: Es bestehen über diese Frage noch viel Differenzen, als daß ein solcher Entwurf in nächster Zeit möglich wäre.

Der Etat wird debattelos bewilligt.

Der Etat des Reichs-Invalidenfonds wird auf Antrag des Abg. v. Maltzahn-Gültz an die Budgetkommission verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am nächsten Mittwoch abzuhalten.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Kosciełski, daß es erfreulich sein würde, wenn die einzelnen Fraktionen sich recht bald über die Interpellation, betr. die Ausweisungen, schlüssig machen wollten. Er würde am Mittwoch beantragen, die Interpellation am Donnerstag zu besprechen.

Abg. Frhr. v. Franckenstein bezeichnet diesen Antrag als aussichtslos, da die Fraktionen vor Mittwoch mittag nicht zusammentreten könnten.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. T.-O.: Anträge von Köller, Helldorf-Kleist und Auer (Legislaturperiode), Ausfeld (Zolltarif).

Schluß 3 Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen und der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

** **Aus der Provinz**, 6. Dez. Das kgl. Provinzial-Schulkollegium hat die Termine für die pädagogischen Kurse der evangelischen Predigtamts-Kandidaten an den Seminarien der Provinz Sachsen in folgender Weise angeordnet: 1. den 1. Montag im August am Seminar zu Barby, 2. den Montag nach Quasimodogeniti an den Seminaren zu Halberstadt, Elsterwerda und Erfurt, 3. den 6. Jan. am Seminar zu Osterburg, 4. den Montag nach dem 15. Okt. am Seminar zu Delitzsch, 5. den 6. Jan. am Seminar zu Eisleben, 6. den 2. Montag des August am Seminar zu Weißenfels. Eine Verfügung der kgl. Regierung zu Merseburg vom 26. Aug. d. J. macht den Lehrern ihres Bezirks bekannt, daß die bei dem Hofbuchhändler Friese-Magdeburg erschienenen „100 Kirchenlieder zum Schulgebrauch," welche in Anlehnung an das neue Provinzial-Gesangbuch herausgegeben sind, nur da eingeführt werden dürfen, wo bereits das neue Gesangbuch gebraucht wird. Indessen ist den übrigen Schulen die Benutzung nicht untersagt, es muß nur die Erlaubniß von der kgl. Regierung eingeholt werden.

—w. **Eisenach**, 5. Dez. Der Verwaltungsrath der hiesigen Sparkasse wählte an Stelle des bisherigen Direktors Rath Henkel den jetzigen zweiten Bürgermeister Hrn. Pfeffer hier vom 1. Jan. 1886 ab zum Direktor der Sparkasse und zu dessen Stellvertreter Hrn. Kim. Rößler hier. — Behufs besseren und schnelleren Absatzes der von den Gustav Adolfs-Frauenvereinen in Creuzberg, Eisenach und Ruhla in diesem Jahre gefertigten weiblichen Handarbeiten haben sich die Vorstände der Vereine entschlossen, eine Verloosung stattfinden zu lassen und hierzu Loose zum Preise von 50 Pf. das Stück auszugeben. Den Vereinen ist zu diesem Vorhaben von der kgl. Lotterie-Direktion in Leipzig und dem großherzogl. Staatsministerium zu Weimar bereits die Erlaubniß ertheilt. Der Frauen-Verein beabsichtigt außerdem noch vor Weihnachten die Einrichtung eines Weihnachts-Bazars.

□ **Frankenhausen**, 4. Dez. Am 2. d. wurden in unmittelbarer Nähe unserer Stadt 4 Hirsche gesehen, welche längere Zeit ganz ungenirt auf einem Saatstücke äten. An demselben Tage passirten 6 Hirsche den benachbarten Ort Rottleben, wobei eines der Thiere, von der Schußjugend verfolgt, in ein Bauerngehöft lief und dort gefangen wurde. Das Thier wurde lebend dem Eigenthümer der Jagd, Hrn. Baron v. Rüxleben, überwiesen. Es ist zunächst in einem Heukulle des Rottleber Rittergutes untergebracht. Die Thiere waren jedenfalls durch die jetzt täglich stattfindenden fürstlichen Jagden zum Verlassen des Waldes gedrängt worden.

— Die in Hildburghausen erscheinende weit über Thüringens Grenzen hinaus wohlbekannte „Dorfzeitung" feierte gestern, am 6., den 100jährigen Geburtstag ihres Begründers, Dr. Karl Ludwig Nonne, eines in vieler Beziehung hervorragenden Mannes. Am 2. Febr. 1818 erschien die erste Nr. des Blattes. Den Zeiten, mit welchem das Blatt das Bildniß seines Begründers begleitet, entnehmen wir folgendes: „Klein von Gestalt, hervorragend an Geist war Nonne. Energisch, zäh und unermüdlich wirkte er nach seinem Wahlspruch, so lange es Tag war, bis spät in den Abend immer bereit, sich selbst der Lasten, der Arbeiten und der Mühen neue auf seine Schultern zu laden. Wirken und Schaffen war seine Natur. So wurde er als Schüler Pestalozzis zum Reformator der Schule in dem damaligen Herzogthum Hildburghausen und später im Herzogthum Meiningen. Er wurde Gründer des ersten Gesammtseminars und vielgerühmter Lehrer der Lehrer. Auch als Geistlicher stieg er von Stufe zu Stufe, wurde Abgeordneter im Landtag, in welchem er als Erster (1847) mit seinem scharfen Blick auf die nahe bevorstehenden Stürme des Jahres 1848 hinwies. Vom Landtag wurde er in den Fünfzigerausschuß und in das Vorparlament in Frankfurt entsandt. Die Dorfzeitung wurde von ihm als Volksblatt gegründet, er erfüllte sie mit seinem frischen, freien Geist, mit seinem Witz und seinem Humor bei aller Umsicht und Vorsicht der Leitung. Er kannte Welt und Menschen und war niemals der Meinung, daß Grobheit und Rücksichtslosigkeit zum Volksmann gehören. — Treu den alten bewährten Grundsätzen des Gründers wollen wir bleiben: unabhängig nach oben und unten, den Nacken frei von dem drückenden Joch der Partei, allzeit willig zum Guten, Feinde der Dunkelheit, Freunde des Lichts, nicht hochmüthig, doch hohen Muthes voll, nicht leichtsinnig, doch munteren und unverzagten Sinnes."

Vermischtes.

** [Eine Explosion schlagender Wetter] fand am Freitag früh in der zur Gutehoffnungshütte gehörigen Zeche Osterfeld bei Oberhausen statt, durch welche [illegible] 9 Bergleute mehr oder weniger schwer, 3 leicht verletzt [illegible] Nähe [illegible]

** [Rettung aus Seegefahr.] Die Rettungsstation Bremerhaven telegraphirt: Am 5. Dezember von der deutschen Kuff „Hoffnung," Kapitän Hayenga, gestrandet auf Knechtsand, mit Steinkohlen von Boneß nach Friedrichstadt bestimmt, 4 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Bremerhaven.

— [Die Gemahlin des chinesischen Gesandten Hsu-King-Theng,] der in Berlin und Paris beglaubigt ist, weilt sein einigen Tagen in Paris. Die prachtvolle Toilette, welche sie bei ihrer Ankunft in Paris trug, hat das Erstaunen und die Bewunderung — diese Worte gebraucht der „Figaro" — selbst der Pariser erregt. Der Rock des Kleides war ein rosenrother und blauer Seide und mit großen Blumen und vielfarbigen Vögeln verziert. Auf dem Pariser Ostbahnhofe stellte der Gesandte seiner Gemahlin die sämmtlichen Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft vor, die sich derselben darauf einzeln zu Füßen warfen!

— [Die Angelegenheit wegen Seligsprechung der Jungfrau von Orleans] ist dem „Moniteur de Rome" zufolge am 2. Dez. in der Congregazione dei Riti zur Verhandlung gekommen. Von nun an wird dieselbe bis zu ihrer Seligsprechung den Titel einer „ehrwürdigen Jungfrau" führen. Bekanntlich ist die Jeanne d'Arc s. Z. als „Hexe" verbannt worden.

[1]

Die Augustinermönche.

Eine Erzählung aus dem Zeitalter der Reformation.

Von Heinrich Pröhle.

[Nachdruck untersagt.]

1. Kapitel.

Der Abt.

„Gegrüßet seist du, Maria! Die Todten beklag' ich, die Lebenden ruf ich, die Blitze zertheil' ich. Amen."

So stand in der Glocke in dem schlanken Schieferthurme des Klosters Himmelgarten auf dem höchsten Punkte eines schönen Waldberges im Halberstädtischen, drei Stunden nordwestlich von Mansfeld. An der Glocke war die heilige Jungfrau mit einem Kelche in der Hand dargestellt, dann der heilige Georg zu Pferde, dann ein Märtyrer, ruhig betend unter vier grimmigen Bären, und endlich noch die drei Wetterheiligen Mamertus, Servatius und Pankratius. Mancher Sturm, mancher Hagelschauer war im Laufe der Jahrhunderte über das Kloster dahingezogen und immer hatten sie es freundlich beschützt. Aber nun das Jahr 1525 mit dem Bauernkriege?

Die Augustinermönche da oben, die einzigen Bewohner des Waldes, hatten Nachricht erhalten, daß sich eine Rotte von den thüringischen Bauern abgesondert hatte und über Kloster Walkenried nach Norden gegangen war. Die Mönche waren darauf vorbereitet, daß diese Schaar zuletzt auch ihr Kloster überfallen könne. Darum saßen sie an der Mittagstafel, mit der größten Sorgfalt in der schwarzen Tracht gekleidet, an welcher der Augustiner kenntlich ist. Die schwarze Kutte und Kapuze mit mäßig weiten Aermeln wurde bei allen durch einen zwei Finger breiten schwarzen Ledergürtel zusammengehalten. Jeder trug darüber ein weißes Skapulier. Das weiße Untergewand (der ganze Orden trug es zu Ehren der allerreinsten Jungfrau Maria) und alles, was die Augustiner auf dem bloßen Leibe hatten, war von Wolle. Nur die kurzen Hosen waren bei einigen von Leder, bei anderen von Leinen.

Bloß der siebzigjährige Abt Andreas Hagspiel war auf Anrathen des Arztes in ein Schaffell gekleidet. Doch war die Wolle desselben vorschriftsmäßig nach innen gekehrt. Pelzwerk von Waldthieren zu tragen war auch dem Abte streng verboten.

Die Mahlzeit der Mönche nahm heute eine sehr kurze Zeit in Anspruch. Nur der Abt und der Prior blieben zuletzt im Refektorium. Hatten sie doch der bösen Zeiten wegen manches miteinander zu berathen. Aber vergebens wehrte der alte entkräftete Abt ab, als der Kellermeister zu ihrer Stärkung noch eine Kanne Wein vor ihnen hinstellte. Die beiden hatten erst wenig von dem Weine genossen, als sich ihr Gespräch der Reformation zuwandte.

„Ehrwürdiger Vater!" sprach der vierzigjährige Prior zu dem Abte. „Lange vorher, ehe der Luther aus unserem Orden hervorging, habet Ihr selbst zu dessen Führern gehört. Ich weiß, Euer Wirken erregte das Mißfallen der Kardinäle. Ihr wurdet nach Rom geladen. Ist es wahr, daß Euch dort der Tod drohte? Die alten Mönche sagten sich ins Ohr, daß Ihr nur durch eine Aebtissin auf der Südseite der Alpen gerettet wäret. Sie soll Euch in ihrem Kloster zur Umkehr ermahnt haben."

Der Abt antwortete: „Es ist so, wie Ihr vernommen habt. Gern aber will ich Euch jetzt meine ganze Reise erzählen, wenn ich nicht dabei gestört werde. Seht, da drinnen im Klosterthorwege hat mein Pferd gestanden, gesattelt und gezäumt. Aber die Mönche schrieen, daß mir schon in Deutschland Gefahren drohten. Die Wälder waren voller Räuber. In Verzweiflung rannten die Ordensbrüder hin und her. Etliche gestanden, daß sie in ihren Zellen Pulver gemacht hatten wie der Mönch Berthold Schwarz. Sie liefen es zu holen. Etliche wollten Bleikugeln gießen aus einem alten Kirchenfenster, das auf dem Klosterhofe stand. Da mußte ich lachen und wollte davonreiten, bevor sie wieder zur Stelle waren. Aber unser Pförtner drückte mir schnell Pfeil und Bogen in die Hand, als er Roß und Reiter zum Thore hinauslassen mußte. Wie ich nun den Berg hinabreite, so kommt ein Häselein aus'm Gebüsch gesprungen und läuft mir über'n Weg. Wart, dacht' ich, dummes Thier, willst mir Unglück bedeuten, wenn ich zu Papstes Heiligkeit nach Rom reiten muß? Rasch schoß ich ihm einen Pfeil auf den Pelz und todt lag mein Häselein auf'm Wege. Da kam just eine Zigeunermutter den Berg hinauf und bettelte, der schenkt' ich das Häselein. Da ging sie an's Klosterthor, da standen die Mönche noch bei dem Pförtner und hatte einer noch den Löffel in der Hand, womit er die Kugeln gegossen hatte, der letzte aber brachte erst die Büchse getragen. Als sie vernahmen, welche Heldenthat ich schon vollbracht hatte, faßten sie einen Muth, vermeinten ihren Abt noch einmal wieder zu erblicken und waren voller Freude."

„Nun denn, fragte der Prior, seid Ihr mit Pfeil und Bogen auch gegen die Wegelagerer ausgekommen?"

Der Alte fuhr fort: „Ich gelangte ohne Unfall auf die Südseite der Alpen. Dort aber gerieth ich eines Abends innerhalb eines großen Eichenwaldes in eine sumpfige Stelle. Ich konnte mich nur dadurch retten, daß ich auf meinem Pferde haltend den Morgenstern erwartete. Er erschien endlich gerade über dem spitzen Thurme eines Klosters, welches dicht neben mir lag."

„Da fandet Ihr den Ausweg gleich und lenktet Euer Rößlein bei Sternenschein nach der gastlichen Klosterpforte hin," ergänzte der Prior.

„Freilich!" sagte der Abt. „Gern ließ mich der Pförtner ein. Jubelnd rief er die Aebtissin und den Meßpriester herbei, denn es hatte sich an mir wiederholt, was an derselben Stelle einst dem Gründer dieses Nonnenklosters begegnet war: Ein alter deutscher Herr von hohem Adel zog seinem Kaiser nach ins Land Italien. Da versank er an dieser Stelle mit seinem Rosse ins Moor. Während der Nacht rief er alle Heiligen um Rettung an. Endlich betete er auch recht inbrünstig zu der hochgebenedeiten Jungfrau Maria. Sogleich erschien gerade über ihm die stella matutina, der Morgenstern, den sie auch Marienstern nennen. In demselben Augenblicke sah er mehrere Sammthiere vorsichtig auf den festen Stellen an den Eichbäumen mitten im Sumpfe dahergehen. Die Reiter riefen ihm schon von Ferne zu, wie er mit ihnen an einer schönen und lieblichen Stelle zusammentreffen könne. Da bedeuteten sie ihn, daß er und sein Roß sich da mit ihnen und ihren Sammthieren lagern sollte. Ueber Gräser und Blumen breiteten sie ein fein Tüchlein aus und bewirthteten ihn darauf mit süßen Früchten aus dem Lande Italien, sowie mit Falernerwein und dem Saft von Syrakuserreben. Sie redeten in einer fremden Zunge. Als er sie mit Geld belohnen wollte, schüttelten sie lächelnd die Köpfe und trieben ihre Sammrosse davon. Da

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851208026/fragment/page=0001

— [In betreff der Weihnachtssendungen] erläßt der Staatssekretär des Reichspostamts (z. B.: Sachse) nachstehende Bekanntmachung im Reichsanzeiger: Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt und geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. 2c.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des deutschen Reichspostgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 kg 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

— [Gegen Heinrich Quistorp] den Gründer von Westend, fand am Donnerstag vor dem berliner Landgericht II. der erste Termin in der Scheidungsklage statt, die seine Frau gegen ihn angestrengt hat, weil ihr Mann nicht für ihren Unterhalt sorgen könne. Beide Ehegatten waren persönlich erschienen. Das Gericht beschloß, Beweis zu erheben und zu diesem Behufe die Behörden von Paraguay, England und Schottland zu requiriren.

— [Ueber den Transport einer Krupp'schen Riesenkanone] von Essen nach Spezzia durch die Schweiz berichtet man: Die Verhandlungen von Krupp mit den Bahnen dauern schon viele Monate und scheinen nunmehr zum Abschluß gekommen zu sein, sodaß der „Rummel" bald wird losgehen können. Der Transport geht über die aargauische Südbahn, also nicht über Luzern, sondern über Rothkreuz. Die Kanone hat 121 Tonnen (= 2420 Ctr.), der leere Wagen nahezu 100 Tonnen (= 2000 Ctr.) Gewicht. Das Monstrum mißt 15 m Länge; bei 1,0 m größtem Durchmesser. Der Wagen besitzt 16 Achsen (32 Räder) und eine Länge von ca. 23 m. Er ist Eigenthum der Fabrik Krupp und sehr schön konstruirt, so zwar, daß die Last sich auf jede Achse gleich vertheilt und daß je vier Achsen eine Gruppe bilden, welch' letztere sich zwanglos in die Bahnkurven einstellen kann. Die Beförderung über die Bergrampe geht ganz leicht mit zwei Maschinen, und obwohl die große Last für die Brücken sehr unvortheilhaft auf eine kleine Basis redugirt ist, soll bei keiner neuen Brücke der Gotthardbahn eine besondere Stützung nöthig werden. Die Transporte können jetzt von den Bahnorganen jeden Augenblick eingeleitet werden.

‡ [Das Neueste auf dem Gebiete der Ausstellungen,] so schreibt man uns aus London unterm 4. d., ist jedenfalls eine Puppen-Ausstellung, die während der Weihnachtsfeiertage im Albert-Palast, Batterea-Park, abgehalten werden soll. Man hat dabei den Zweck im Auge, junge Mädchen zu ermuntern, sich eine praktische Kenntniß vom Kleidermachen und eine geschickte Handhabung der Nadel anzueignen.

Vereine und Versammlungen.

Versammlung des Verbandes deutscher Schneider-Innungen.

F. Berlin, 4. Dez. 1885.

Im Beau'schen Etablissement (Kommandantenstraße 62) fand gestern eine Versammlung des Gesammtvorstandes des Verbandes deutscher Schneider-Innungen statt, an der sämmtliche Vorsitzende der Unterverbände genannten Verbandes und mehrere Inhaber von berliner Militär-Bekleidungshandlungen theilnahmen.

In dem zunächst erstatteten Geschäftsbericht wird dankend hervorgehoben, daß die Regierungs- und Kommunalbehörden die Konstituirung von Schneider-Innungen sehr lebhaft unterstützt haben. Des Weiteren wird in dem Rechenschaftsbericht die Bildung von gemischten Innungen gerügt und bemerkt, daß nur selbständige Fach-Innungen eine Förderung des Schneider-Gewerbes bewirken können. In jüngster Zeit sei den Schneider-Innungen in Delitzsch und Freiburg i. Schl. das Privilegium, ausschließlich Lehrlinge halten zu dürfen, verliehen worden. Der Verband sei in lebhaftem Fortschreiten begriffen und umfasse gegenwärtig 180 selbständige Schneider-Innungen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Organisation. Es wurde beschlossen: Die Unterverbände sind fortan gehalten, streng die geographische Grenze ihrer betreffenden Provinzen, bezw. Staaten innezuhalten.

Die Schublisten, in denen böswillige Schuldner bezw. Schwindler verzeichnet stehen, wurden von allen Seiten als eine vorzügliche Einrichtung des Verbandes bezeichnet, die wohl geeignet sei, die Mitglieder des Verbandes vor Schaden zu bewahren. Es wurde beschlossen, das Institut weiter auszubilden und die Schublisten von jetzt ab alljährlich zweimal und zwar in den Monaten Februar und August erscheinen zu lassen.

Eine sehr eingehende Debatte veranlaßten alsdann die Offizier-Konsum-Vereine, an der sich auch die anwesenden Inhaber von Militär-Bekleidungs-Handlungen sehr lebhaft betheiligten. Von allen Rednern wurde übereinstimmend betont, daß die Offizier-Konsum-Vereine den Handwerkerstand ganz außerordentlicher Weise schädigen. Es wurde beschlossen, den Verbands-Vorstand zu beauftragen, eine Immediateingabe an Se. Maj. den Kaiser und eine Denkschrift an den Reichskanzler zu richten, worin die Schädigungen, die durch die Offizier-Konsum-Vereine dem Handwerk zugefügt würden, dargelegt werden sollen.

Im weiteren wurde beschlossen: Die an den Reichstag gerichteten Petitionen betreffs der Einführung der Legitimationspflicht für wandernde Gesellen, sowie diejenigen bezüglich der Gefängniß- und der Militärarbeit zu wiederholen.

Ferner wurde beschlossen: Dahin zu wirken, daß möglichst in allen Orten Innungsherbergen errichtet werden, daß in diesen Herbergen die Adressen sämmtlicher Schneider-Innungsherbergen Deutschlands durch große Plakate bekannt gemacht und mit diesen Herbergen Arbeits-Nachweise-Bureaus verbunden werden. Des Weiteren soll in diesen Herbergen das Innungsgeschenk zu wandernde Gesellen gegeben und diejenigen Gesellen, die eine Verbands-Legitimation besitzen, in der der Arbeits-Aus- und Austritt vermerkt ist, bei dem Arbeitsnachweis in erster Reihe berücksichtigt werden.

Endlich wurde noch konstatirt, daß das Fachschulwesen gute Früchte gezeitigt habe. In sehr vielen Städten bestehen Schneider-Fachschulen. In allen diesen sei die Betheiligung der Schüler eine sehr zahlreiche, die Leistungen derselben sehr zufriedenstellende, sodaß zu erwarten sei, die Fachschulen werden eine sehr wesentliche Förderung des Schneidergewerbes bewirken. Sowohl die Innungen als auch die Regierungs- und Kommunalbehörden unterstützen die Fachschulen in jeder Weise.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	4. Dez.		5. Dez.		
Granulated	—	M.	—	M.	
Krystallzucker I.	—	„	—	„	
Krystallzucker II.	—	„	—	„	
Kornzucker 96 %	24,30—24,70	„	24,30—24,70	„	
Kornzucker 95 %		„		„	
Korns. Rends 88 %	23,10—23,40	„	23,10—23,40	„	
Nachprod. 88-92 %	—	„	—	„	
do. Rend. 75 °	19,80—20,80	„	19,80—20,80	„	

Tendenz am 5. Dez.: Fest.

	4. Dez.		5. Dez.	
ffeln Brodraffinade	30,25 M.		30,25 M.	
fein Brodraffinade	30,00 „		30,00 „	
Brod- u. Melis I.	— „		— „	
Gem. Raffinade	28,00—28,75 „		28,00—28,75 „	
Gem. Melis I.	27,25—27,50 „		27,25—27,50 „	

Tendenz am 5. Dez.: Unverändert.

* Paris, 5. Dez. (Telegr.) Rohzucker 88 ° fest, loco 39,50 à 39,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Dez. 46,50, pr. Jan. 46,75, pr. Jan.-April 47,10, pr. März-Juni 47,75.

* London, 5. Dez. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 15½ nom. Rübenrohzucker 15. Centrifugal Cuba —. Stetig.

* New-York, 5. Dez. (Telegr.) Fair refining Muscovades 5,27½.

Kaffee.

* Hamburg, 5. Dez. (Telegr.) Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack.

* New-York, 5. Dez. (Telegr.) Fair Rio-) 8,10.

Spiritus.

* Berlin, 5. Dez. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Prozg. = 10,000 Prozg. Term. schließt ruhiger. Gek. — Ltr. Kündigungspr. — M. Durchschnittspr. —,— M., loco mit Faß — M., per diesen Monat 40,7—41 bis 40,9 bis —,— bez., per Dez.-Jan. 40,7—41 bis 40,9 bis — bez., per Jan. 41,0 bis 41,1 bis 41,4 bis —,— bez., per März 41,8 bis —,— bez., per April 42,5 bis —,— bez., per Mai 42,8 bis —,— bez., per Jan.-Juni —,— bis — bez., per Juni-Juli —,— bis — bez., per Febr.-März —,— bez., per März-April —,— bez., per April-Mai —,— bez., per Mai-Juni 42,3—42,2—42,7—42,4 bez., per Mai-Juni 42,6 bis 43 bis 42,8 bis — bez., per Juni-Juli 43,5—43,7—43,6 bez., per Juli-Aug. 44,1—44,4 —44,3 bez., per Aug.-Sept. — bis — bez. Spiritus per 100 Ltr. à 100 Prozg. = 10,000 Prozg. loco ohne Faß 40,5 bis — bis — bez., ab Speicher — bez., per Nov.-Dez. — bis — bez.

* Magdeburg, 5. Dez. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Prozg. loco ohne Faß 39,70—40,00 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 5. Dez. Herrmann Walther. (Wochenbericht.) Spiritus eröffnete die Berichtswoche in recht fester Haltung bei lebhafter Nachfrage, der aber nur geringes Angebot gegenüberstand. In Folge dieses Umstandes und der auch von anderen Plätzen gemeldeten Festigkeit gingen die Preise täglich an. Gegen Schluß der Woche liefen auch von Berlin steigende Berichte ein und gingen hierdurch unterstützt, die Preise erheblich höher. Trotz dieser Besserung sind dieselben aber noch immer außerordentlich billig und wenig lohnend für die Erzeuger, welche daher mit großem Vergnügen das Vorgehen der Regierung begrüßen, in irgend welcher Weise der Spiritusindustrie aufzuhelfen. Da dem Reichstage bereits viele Vorschläge vorliegen, dürften wir bald hören, was darin geschehen soll. Anzunehmen ist wohl, daß es auf die Spirituspreise in jedem Falle günstig wirken wird, und das ist den Landwirthen von Herzen zu gönnen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß war amtlich notirt von 38,30—40,00 M.; ab Speicher fehlte fast jedes Angebot. Termine waren lebhaft gefragt, aber die Gebote der Käufer zu niedrig, um zu größeren Geschäften zu führen. Ueber Rübenspiritus läßt sich kaum etwas berichten, denn Abgeber fehlen, und ist darin nur dann eine Aenderung zu erwarten, wenn Preise 6—7 M. steigen, da alsdann die Brennereibesitzer erst im Stande sind, mit den Exporteuren der Melasse in Wettbewerb zu treten.

* Leipzig, 5. Dez. Per 10,000 Ltr.-Prozg. ohne Faß loco 39,70 M. Gd. Höher.

* Breslau, 5. Dez. (Telegr.) Pr. 100 Ltr. 100 Prozg. pr. Dez.-Jan. 37,00, pr. April-Mai 39,99, pr. Mai-Juni 40,10.

* Stettin, 5. Dez. (Telegr.) Höher, loco 38,60, pr. Dez.-Jan. 39,00, pr. April-Mai 41,20, pr. Juni-Juli 42,50.

* Posen, 5. Dez. (Telegr.) Loco ohne Faß 38,90, pr. Dez. 38,20, pr. Jan. 38,50, pr. April-Mai 40,50, pr. Juni 41,50. Gekündigt —,— Liter. Höher.

* Hamburg, 5. Dez. (Telegr.) Höher, pr. Dez. 30½ Br., pr. Dez.-Jan. 30½ Br., pr. Jan.-Febr. 30½ Br., pr. April-Mai 30½ Br.

* Paris, 5. Dez. (Telegr.) Ruhig, pr. Dez. 48,25, pr. Jan. 48,75, pr. Jan.-April 49,50, pr. Mai-August 50,25.

Petroleum.

* Berlin, 5. Dez. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posen von 100 Ctr. Term. fill. Gek. — Ctr. Kündigungspr. — M. Loco — M., Durchschnittspr. — M., per diesen Monat 23,6 bis — M., per Dez.-Jan. —,— M., per Jan.-Febr. —,— M., per Febr.-März —,— M., per März-April —,— M., per April-Mai —,— M., per Mai-Juni —,— M., per Juni-Juli —,— M.

* Stettin, 5. Dez. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 12,10 M.

* Bremen, 5. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 7,10 à 7,10 bez. u. Käuf. Flau.

* Hamburg, 5. Dez. (Telegr.) Standard white loco 7,40 Br., 7,30 Gd., per Dez. 7,25 Gd., per Jan.-März 7,40 Gd. Ruhig.

* Antwerpen, 5. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt, Type weiß, loco 18½ bez., 18½ Br., pr. Jan. —,— bez., 18½ Br., pr. Jan.-März — bez., 18½ Br. Ruhig.

* New-York, 5. Dez. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70½, Abel Test in New-York 7½ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in New-York 6½ do. Pipe line Certificates — D. 91½ C.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 5. Dez. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gekündigt — Ctr. Winterraps —,— M., Sommerraps —,— M., Winterrübsen —,— M., Sommerrübsen —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine still. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— M., ohne Faß — M., per diesen Monat 46,5 bis — bez., Durchschnittspr. —,— M., per Dez.-Jan. —,— bis —,— bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per Febr.-März — bez., pr. April-Mai 46,8 bis —,— bez., per Mai-Juni 47,1 bis —,— bez., per Juni-Juli 47,50 bez., per Juli-Aug. —,— bez. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* Leipzig, 5. Dez. Rüböl pr. 100 kg netto loco 45,50 M. bez., per Nov.-Dez. — M. Br., per Dez.-Jan. —,— Br. Fest.

* Stettin, 5. Dez. (Telegr.) Rüböl still, pr. Dez.-Jan 45,00 M., pr. April-Mai 46,00 M.

* Köln, 5. Dez. (Telegr.) Rüböl loco 24,30 M., pr. Dez. —,— M., pr. Mai 25,10 M.

* Breslau, 5. Dez. (Telegr.) Rüböl pr. Dez. 46,50 M., pr. April-Mai 46,50, pr. Mai-Juni —,— M.

* Hamburg, 5. Dez. (Telegr.) Rüböl ruhig, loco 46½ M., pr. Nov. —,— M.

* Paris, 5. Dez. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. Dez. 58,25, pr. Jan. 59,00, pr. Jan.-April 60,00, pr. März-Juni 61,25 f.

* New-York, 5. Dez. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6,65, do. Fairbanks 6,60, do. Robe & Brothers 6,60.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 4. Dez. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 22—36 M., Speisebohnen, weiße 24—32 M., Linsen 30—54 M.

* Berlin, 5. Dez. (Amtl. Festst.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —. Gekünd. — Ctr. Kündigungspr. —,— M. Loco 123,0—128 M. nach Qualität, abgel. Kündigungsscheine —,—, per diesen Monat —,—, Durchschnittspr. — M., per Dez.-Jan. —,—, per April-Mai —,— bis —,—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—. Türkischer —,— M. bez., Amerikanischer 123,25 M. bez. Erbsen per 100 kg. Kochwaare 150,0—200,0 M., Futterwaare 135—140 M. nach Qualität, geringe —,— M.

* Berlin, 5. Dez. (Telegr.) Mais pr. 1000 kg netto loco rumänischer 127,0 M. bez., amerikanischer 126,0 M. bez., türkischer —,— M. bez.

* Wien, 5. Dez. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,95 Gd., 5,97 Br., pr. Juni-Juli 6,03 Gd., 6,05 Br., pr. Juli-Aug. 6,10 Gd., 6,12 Br.

* Pest, 5. Dez. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,50 Gd., 5,57 Br.

* New-York, 5. Dez. (Telegr.) Mais (New) 52½ C. pro Bushel.

Mehl.

* Berlin, 5. Dez. Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00, Nr. 0 20,00—19,00. — Roggenmehl Nr. 0 19,75—18,50, Nr. 0 und 1 18,25—17,00, per 100 kg brutto incl. Sack. Feine Marken über Notiz bez.

* Berlin, 5. Dez. (Amtl. Festst.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 kg unversteuert incl. Sack. Behauptet. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M., Durchschnittspr. — M., pr. diesen Mon. 18,05 bis — bez, per Dez.-Jan. 18,05 bis —,— bez., per Jan.-Febr. —,— bis — bez., per April-Mai 18,50 bis — bez.

* Paris, 5. Dez. (Telegr.) Mehl 12 Marques behauptet, pr. Dez. 47,30, pr. Jan.-April 47,75, pr. Jan.-April 48,40, pr. März-Juni 49,40 f.

* New-York, 5. Dez. (Telegr.) Mehl 3 D. 65 C. im Faß (100 Pfd.)

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 4. Dez. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,40 M., do. Bauchfleisch 1,00—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 0,90—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M. Butter 2,00—2,80 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 3,40—4,20 M.

* Nordhausen, 5. Dez. Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch 0,80 bis 0,90 M., Hammelfleisch 0,90 bis 1,00 M., Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M., Butter 2,00 bis — M., Tafel-Butter 2,20 bis 2,40 M. per 1 kg. Eier Schock 3,60 bis 3,80 M., Käse 3,50 bis 4,00 M.

* New-York, 5. Dez. (Telegr.) Speck 5¼ C. pro Pfd.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 5. Dez. (Amtl. Festst.) Kartoffelmehl pr. 100 kg brutto incl. Sack. Term. ruhig. Gekündigt — Ctr. Kündigungspr. —,— M. Loco 16,00 M., per diesen Monat 16,00 M., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. —,— verkauft, Durchschnittspreis —,— M., per Dez.-Jan. 16,00 M. —,— Br., per Jan.-Febr. —,— M., —,— Br., per Febr.-März —,— M., —,— Br., per April-Mai 16,25 M., —,— Br., per Mai-Juni —,— M., —,— Br. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine ruhig. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspr. 16,0 M. Loco 16,00 M., per diesen Mon. 16,00 M., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. —,— verkauft, Durchschnittspr. —,— M., per Dez.-Jan. 16,00 M. —,— Br., per April-Mai 16,25 M. —,— Br., per Mai-Juni —,— M., —,— Br. Feuchte Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine —,—. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M., —,— Br., per Dez.-Jan. —,— M., per April-Mai —,— M., —,— Br.

Druck und Verlag von Otto Hendel

wußte er nicht, ob es wirkliche Kaufleute aus Italien oder ob es Engel gewesen wären, welche ihm Maria zu seiner Rettung gesandt hatte. Er gelobte aber da, wo sie ihn bewirthet hatten, ein Jungfrauenkloster zu bauen. Das Tüchlein mit Wein und Brot hatten sie zurückgelassen. Wo dies Tüchlein lag, ward später der Altar errichtet. Da empfing nachher der Kaiser auf der Rückreise von seinem Römerzuge mit seinem ganzen Hofgesinde in der vollendeten Klosterkirche schon den Leib des Herrn. Das Kloster aber erhielt den Namen Marienstern oder Stella Matutina!"

„Nun, da an Euch die heilige Jungfrau so deutlich ihr Wunder wiederholt hatte, so wurdet Ihr gewiß von dem Meßpriester und der Aebtissin ebenso freundlich begrüßt als von dem guten Klosterpförtner," sprach der Prior.

„Das nun gerade nicht!" antwortete der Abt. „Sie beobachteten den Bogen in meiner Hand und gingen stillschweigend in ihre Gemächer zurück. Auch beim Mittagessen redeten sie kein Wort mit mir. Aber die frommen, jungen Nonnen, da sie gleich mir der Regel des heiligen Augustinus angehörten, wollten das Refektorium nicht verlassen, ehe ich sie durch eine geistliche Ansprache erbaut hätte. Da rief ich ihnen zu: ‚Ihr Klosterjungfrauen, seid nicht stolz auf Eure guten Werke! Aber glaubet alle fest, daß Ihr erwählet und in das Buch des Lebens eingeschrieben seid! Das Buch des Lebens ist die Haut Jesu Christi, das ist das edel Pergymen, das ist das edel roth Leder, das gefärbt ist mit dem rosenfarben Blut Jesu Christi! Ihr seid darein geschrieben!' Da standen sie von ihren Sitzen auf, schwärmten um mich herum und jauchzten und jubelten. Der Meßpriester aber sprach zu der Domina mit höhnischem Lachen: ‚Der Herr Abt will die ketzerische Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben bis an die Grenze von Italien verpflanzen, welche die Augustiner mit dem Satan zusammen am Blocksberge ausgeheckt haben.' Allein die Domina würdigte ihn nicht einmal eines Blickes als Antwort. Da lief er aus dem Speisesaale und ließ die Glocken läuten, welche die Nonnen zum Chorgesange in die Kirche riefen. Nur die Domina blieb mit mir im Refektorium zurück.

„Hochwürdiger Herr!" sprach sie nun, „als Ihr heute früh in der Morgendämmerung mit dem Bogen in der Hand Euer Pferd durch die Klosterpforte zoget, da wußte ich schon, wer Ihr seid und daß Euer Leben in Gefahr ist, wenn Ihr nach Rom kommt. Ein Dominikanermönch auf einem schnellen Rosse ist an Euch vorbeigezogen, der hat mir und dem Meßpriester von einem Abte aus Kloster Himmelgarten erzählt, welcher mit Pfeil und Bogen zu Papstes Heiligkeit reite. In allen Klöstern, wo er Herberge nähme, verbreite er Irrlehren. Das sei nicht der Weg sich vor den Kardinälen zu rechtfertigen. Dieser Dominikaner kam gestern auf der Rückreise schon wieder hier vorbei und sagte, daß Ihr nimmer von Rom zurückkehren würdet. Auch unser Meßpriester wird gewiß Euch heimlich anklagen, weil Ihr die Nonnen aufgewiegelt hättet. Verlasset sogleich dieses Kloster und kehret augenblicklich um. Euer Pferd steht schon wieder gesattelt und gezäumt vor der Klosterpforte. Wisset, ich bin Eure Landsmännin, eine Kuniunde v. Walbeck, eine Nichte derer Grafen von Mansfeld. Bittet diese Eure Nachbarn in meinem Namen, daß sie Euch mit Eurem Landesherrn, dem Bischof von Halberstadt, versöhnen. So werdet Ihr am leichtesten im Besitze Eurer Abtei bleiben und alles wird für Euch noch gut werden.'

Bei dieser weisen Rede der Domina wurde ich im ganzen Gesichte roth über meine unkluge Reise. Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Ich glaubte mich nun beständig im Traume befunden zu haben, seit ich den Hasen geschossen hatte.

Als sich die Klosterpforte hinter mir geschlossen hatte, öffnete sich eine Gartenthür in der dicken Klostermauer, die unter den grünen Zweigen einer überhängenden Tanne kaum zu sehen war. Daraus trat die Domina hervor. Sie sah schön und majestätisch aus und trug meinen Bogen in der Hand, der vergessen war. Sie winkte mir schweigend nach einem schmalen Fußwege zu, der sich in dem prächtigen Eichenhaine den Berg hinan zog. Hier stieg sie mir etwa hundert Schritte immer dicht vor meinem Rosse her voran. Da plötzlich begann der Nonnenchor in der Klosterkirche wieder eine schwungvolle Hymne zu singen. Da blieb die Domina vor dem Kopfe meines Pferdes plötzlich stehen, als ob sie sich besinnen und nach dem Kloster zurückblicken wolle. Es war aber an dieser Stelle in dem alten Eichenhaine nicht zu sehen. Nun deutete die Domina noch einmal aufwärts nach Norden in die Höhe mit Pfeil und Bogen. Dann reichte sie mir beides auf das Roß. Gern hätte ich ihre Hand zum Danke ergriffen; aber als sie mir den Bogen übergeben, hatte sie sogar die Berührung unserer Finger vermieden. Als sie sich auf dem Wege abwärts an meinem Pferde vorbeigedrängt hatte, gab sie diesem einen kräftigen Schlag auf das Hinterntheil und verschwand hinter einer alten Eiche."

„Habt Ihr nie wieder etwas von ihr vernommen?"

„Nein, außer daß ich sie mit ihren großen, blauen Augen noch hinter der alten Eiche hervorschauen sah, als ich mich nach einiger Zeit auf meinem Pferde noch einmal umdrehte."

„Vielleicht habt Ihr es dieser Domina nächst Gott zu danken, daß Ihr noch lebt, jedenfalls aber, daß Ihr noch im Besitze Eurer Abtei seid. Freilich hätte man seit dieser thörichten Reise nach Rom auch keinen weiseren Abt für das Kloster auffinden können als Euch. Schon viele Jahre vor dem jetzigen Bauernkriege ists aber wahrlich nur eine schwere Bürde gewesen, einem Kloster als Abt vorzustehen."

Der Greis seufzte.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851208026/fragment/page=0002